

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 81 (1994)
Heft: 11

Artikel: Claudia spielt
Autor: Merz, Vreni
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-533335>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schlusspunkt

Claudia spielt

Nein, Claudia spielt nicht. Claudia übt. Sie rückt den Notenständer zurecht und schiebt die Geige unter das Kinn. Dann setzt sie den Bogen an. Ach, schon wieder falsch. Sie beginnt von neuem. Tönt schrecklich, findet sie. Also nochmals. Die Geige höher halten, hat die Lehrerin gesagt, dann gehts besser. Aber so, nein, das ist unbehaglich. Den linken Arm mehr drehen, dann die Fingerkuppen aufsetzen. Und nochmals von vorn anfangen. Claudia schiebt den Bogen hin und her. Dann schaut sie auf die Uhr. Noch zehn Minuten.

Eine halbe Stunde üben pro Tag. Jeden Tag. So sagt es die Musiklehrerin, so wollen es die Eltern. Wir zahlen doch nicht für nichts. Du musst auch etwas tun dafür. Schliesslich war es *dein* Wunsch, Geige zu spielen. Aber es kommt nicht von allein. Du musst dich anstrengen, dir täglich die Zeit nehmen dazu. Übung macht den Meister. Es bringt nichts, wenn du Musikstunden nimmst und die Woche über das Instrument im Kasten lässt. Das kostet nur! Zum Fenster hinausgeworfenes Geld. Und du machst keinen Fortschritt.

Also übt Claudia weiter. Mit verbissenem Gesicht schaut sie in die Noten. Ah ja, das Lied hier kennt sie ja: «Schlaf, Kindlein, schlaf». Schon oft gehört; letztes Jahr im Kindergarten hat sie es gesungen. Zuerst hat sie es gar nicht erkannt. Doch bis die Finger auf dem Griffbrett die Töne finden! Es will fast nicht werden. Singen wäre einfacher. So, jetzt will sie aber aufhören. Die halbe Stunde ist endlich um. –

Genug für heute. –

Claudia entspannt den Bogen. Dann öffnet sie den Geigenkasten und nimmt das Tuch heraus. Weicher, blauer Stoff aus Samt. Sie lässt ihn einen Moment durch die Finger gleiten und hält ihn an die Wange. Der Kasten liegt offen da, in-

nen ebenso blau und weich wie das Tuch. Claudia hebt die Geige hoch, legt sie hinein und deckt sie zu. Schlaf, Kindlein, schlaf. Sie will den Deckel schliessen, lässt es aber sein. So eingeschlossen, das wäre zu eng. Und ohne Luft kann niemand atmen. Sie steht auf, löscht das Licht und verlässt das Zimmer. Leise schliesst sie die Tür. Eine Weile wartet sie. Dann öffnet sie wieder. Es ist Morgen! ruft sie jetzt, macht hell und eilt zum Geigenkasten. Hast du gut geschlafen? Und warm gehabt? – So komm, es ist schon spät, du musst aufstehen! –

Claudia schlägt das Samttuch zurück, nimmt die Geige in den Arm und wiegt sie hin und her. Sie betrachtet sie von oben bis unten, streichelt die Schnecke, als wäre sie ein Puppenkopf. Dann gleiten ihre Finger über das Griffbrett. Sie zupft eine Saite. Claudia hört aufmerksam hin, bis der Ton verklungen ist. Dann zupft sie wieder. Wie das klingt! Sie zupft nochmals, jetzt die tiefste Saite, dann die höchste. Dann nimmt sie die Geige fest an sich. Sie legt das Ohr ans Holz. Sie zupft sachte, dann energischer und wieder sacher.

Sie vergisst die Zeit. Sie hört nicht, dass die Mutter ruft.

Denn Claudia spielt. Sie spielt Geige.